

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 39

Artikel: Topographisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Eröffnung des Berner Stadttheaters.

Die Gassen nieder klingt ein mächtig Ruf
Gar vielverheißend heute: Cleophas!
Der freudetrunknen führt hinan die Stufen
Erhab'ner Götter Geister vom Parnass!

Gar lange mußt schmollend ihr verweilen
Fern Berna's Mauern, so in Hitz' als Schnee,
Ein Plätzchen wollte niemand mit Euch teilen:
Fern blieb Thalia wie Melponene!

So schien's! Doch war die Sehnsucht nach dem Schönen
Und Edlen, was den Menschengeist beschwingt
Nicht tot, nur wollt' man würdiger Euch krönen
Und hofft, daß es im neuen Haus gelingt.

So habt Ihr wieder bleibend eine Stätte,
Wo sich erfreuet Herz und freier Geist,
Und schlimm ist's nicht, was ich zu wünschen hätte:
Daß annoch sie sich als zu klein erweist!

„Nebelspalter“

Ladislaus an Stanislaus.



Vieper Stanislaus!

Es ist keine nöpfe historia, wo die Weltgeschichtenschreiber gegenwärtig über den Ballkahn und deren zu Brotohliereien haben. Ich frage mich bloß, wer ohrdinärer ist: diejenigen, wo masackieren, schäften und morprennen, oder die, wo zuschauen. Unno Tubal, wo's noch keine Generale-Alabohnemts und Restenrationswagen hatte, gingen die teutschen und wälschen Christen und Adeligen mit Hunderttausenden per pedes berfönlisch nach Jerusalem, um die Thürggen mores zu lehren, wozu sie nepenbeit zakt ein Jahr brauchten und weder Rorshächer-Cohnserven, noch Benzburger Cohnviehhären mitnehmen konnten, während Heu zu Tage unsere Grossmächte mit dem Orientegreizzug in ca. 3 Tagen mit Gesellschaftsbillets billig nach Adria, Biehlipp- und Cohnstandinopel fahren könnten. Statteßen fahren Sie Sleeping car mit Veuve Cliquot von Berlin nach Wien und von Rom nach Paris, intem es Ihnen ganz Wuricht ist, wenn Ihren Mitchristen in Mazethonien die Augen aufgestochen und die Beine aufgerissen werden, hingegen wird die ganze Christenheit von Waferlingen bis zur Ostsee son ziehviehliester Entrüstung gebackt, wenn in China ein Landier oder Dieblomath künfigerecht ums Lepen geprägt wird. Glaubst Du halt, Stanispeditius, daß die Biltung und die Ziehviehfazion 4 die Menschheit 1 Unglück sind und daß es den Armen im Geiste am wohlsten ist, resp. daß die alte testamentliche 1 falt der einzige richtige Geisteszuftand ist? Auf Widdersehn am Sausersohntag!

Dein Ladislaus.

Vom fünften Gebot.

Du sollst nicht töten, sonst gehst du gar noch selber sterben;
Wer And're haut und sticht verßixt, wird bei Gelegenheit marigt.
Du sollst nicht töten, ein Arzt kann doch nicht alles löten.
Gehörst du nicht zum Militär, bist du ein Mörder ungefähr.
Du sollst nicht töten, nicht einmal Schlangen oder Kröten.
Läß' lieber auch die Maus in Ruh', sie fühlt den Schmerz genau wie du.
Du sollst nicht töten und nicht mit Blut den Boden röten;
Und tuß du's dennoch, bitte, schau, ob's nicht geflossen himmelblau.
Du sollst nicht töten, am wenigsten den Thronerhöhten;
Der Serbenpeter sitzt im Pech, wer nicht dabei war, wird zu frech.
Du sollst nicht töten, nur allerhöchstens, wenn's vonnötzen;
Wenn ein Bekannter, selbst mit Grund, dir etwa sagt: „Du Lumpenhund.“



Sehr hoch ausgestellte Nedaktion!

Gar sehr bin ich heute verwundert, daß man mir ausstellte Nr. 100 in Frauenfeld auf der Ausweisliste. Ich aber werde mich rächen, worle! Fort von Euch zu Pferden und Kindviechern, ich las' Euch allein bei Zeitungen und Büchern in Euerem trockenen Preßlokal und schwinge vergnügt den Weinpokal! Bis Ihr erledigt die letzte Post, trink ich einen Liter — aber nicht den letzten — Muß! Ich werde ein friedliches Da-sein führen dort bei preisgekrönten Külbbern und Stieren. Einer der Leitern fräz wie ein Deu, ich frage ihn, was das denn sei, was er da wiederläu? Er sagte Preßheu! Aber gib' Acht, sagt er, solchen Preßgauchen ist nicht erlaubt hier das Rauchen, wo so viel Gefahr von Heu und Stroh! Ich sagt' ihm aber ohne Besinnen wieso? Darf man doch rauchen sogar im Preßbüro! Jetzt war er aber fertig mit seinem Latein und zog ganz beschämmt den Schwanz ein, brach' nur hervor ein referatähnliches — Muuuu! Leitartiller, was sagst Du dazu?

Waren auch viel schöne Apfel und Birnen, aber ebenso slotte Bursche und Dirnen, die braucht man nicht erst preis zu krönen, bis sie sich aneinander gewöhnen! ... So auch viel prächtige Pflanzen und Blumen, doch wollte nirgends leuchten ein Lumen, trotzdem's war schon halbdunkel. Aber von ferne hört' ich ein Gemütel: Die Thurgauer sollten neue Berichte nicht abwackeln ihren fremden Kollegen und Preßlosaken! Aber zuerst soll's in der Thurgauer Zeitung steh'n! Mit Verlaub, ich finde das gar nicht schön. Die Ausstellung ist eidgenössisch, drum seid uns freundlich und nicht gehässig und danket Gott und dem Zürichgug-Better, daß'er Euch übertragen hat sein Festwetter! So hörtet wir donnern den zornigen Enderli. Verläubt ihn nicht, sonst wird's Wetter veränderli!

Mit ungepreiskrönetem aber mostverschönem Ausstellungsgruß verbleibe ich Ihr sonderbar ergebener Trüllikus.

Wohlgemeinte Regeln für solche, welche Jäger sein, werden oder scheinen wollen.

Wenn man in den Dreck schiebt, muß man die Schnepfen dazu kaufen sofern man abends Schnepfendres servieren will. —

Bei den Rehen ist die Jagd am leichtesten, denn just, wenn man eine prächtige Gais schiebt, hat man einen Bock geschossen. —

Das Lügen ist bei den Jägern im Patent inbegriffen, nur müssen sie es einrichten, daß ihr Lateinisch lachen und nicht Langeweile erregt. —

Wenn man einen selbstgeschossenen Hafen kaufst, so muß man der Röchin ein par Schrotörner in die Hand drücken. —

Mauhafensfleisch wird von lebendigen Rägen nie verßuft. —

Bei der Auerhahnjagd ist meistens der Wind daran schuld, wenn man nicht trifft. —

„Ich habe einen Fuchs getroffen,“ kann auch heißen angetroffen. Die Jesuiten waren ja auch Lateiner. —

Bei Fasanen und Hühnern redet man von Hahn und Huhn, bei den Hafen nicht. —

Eine Wildsjaujagd ist immer eine gefährliche Jagd. Wenn sie von einer ganzen Gesellschaft ausgeführt wird, so tut man gut, einem noblen Sportjungen einzuladen. Während der Keiler sich über den Saak verwundert, können die andern auf einen Baum flüchten, wenn einer da ist. —

Fischotters sind bissige Viecher, sie sind erst dann tot, wenn sie ganz tot sind. —

Grametsvögel sind ein beliebtes Wild; wenn man sie aber in einem Krappennest gefunden hat, so muß man querst nach dem Zivilstand fragen.

Wenn du glaubwürdig Lügen willst, so mußt du immer ein wenig Wahrheit hinzulügen, wie man Kämmel zum Limburgerfässe nimmt. —

Qui va à la chasse, perd sa place! Das heißt, wenn du ein bescheidener Handwerker oder Händelsmann bist, so stolpere nicht um eines Hässleins willen die halbe Woche auf den Äckern herum, sondern bleib daheim und nähere dich redlich. —

Topographisches.

Würd' Wädenswil in Wädenswil sich taufen,
Wie würden da die Junggesellen laufen!
Würd' man von Männedorf dort eine Brück' erbauen,
Die Unbeweibten würden im Gedräng' sich stauen,
Ja auf dem ganzen See und allenthalben,
Tä'ts wimmeln Tag und Nacht von Zürichs Schwalben.